

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteiler, die Zeitungsboten und die Geschäftsführer entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. dgl. erfolgt der Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einl. Umhänger. Schmelzger und tabellarischer Satz mit Zuschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 31.

Sonnabend, den 12. März 1932.

35. Jahrg.

Große Kundgebung für Hindenburg in Berlin Brünings Rede im Berliner Sportpalast.

In Berlin veranstaltete der Hindenburg-Ausschuss eine große Kundgebung für die Hindenburgwahl. Bereits lang vor Beginn der Veranstaltung war der Saal bis zum Überfließen gefüllt, bis weit hinauf auf den zweiten Rang war Platz für Platz besetzt. Um den bereits seit 6 Uhr Wartenden die Zeit zu vertreiben, wurde durch Lautsprecheranlage ein Konzert übertragen.

Der gewaltige Bau war einer Hindenburg-Kundgebung entsprechend würdevoll geschmückt durch einfaches Licht, aus dem, die Wände aber auf sich lebend, ein Bild des ehrwürdigen Generalfeldmarschalls sich gewaltig herporhob. Besonders eindrucksvoll wirkten daneben die von der Kavallerie der Reichswehrbrigaden von Berlin dargebrachten alten Militärmärfche, von denen besonders der Kaiserliche-Marsch die ansehnliche Menge in Begeisterung versetzte.

Aus den Reihen dröhren wir kurz folgende Bemerkungen wertig mitteilen:

Landrat a. D. Dr. Geseke, M. d. R., der Vorsitzende der Arbeitsausschüsse der vereinigten Hindenburgvereine, betonte in seiner Eröffnungsrede, daß für Millionen Deutscher die Rede noch kein leeres Wort sei. Solcher Unterstützung wies er auf die heftige Kampfesweise der Nationalisten hin und richtete an die Gegner Hindenburgs auf der rechten die erste Frage, ob sie denn gar kein Verständnis für die unpopuläre Anschauung innen- und außenpolitische Lage Deutschlands hätten. Der hohen und schwierigen Aufgabe, über den Parteien zu stehen, Parteigenossen zu überbrücken und die Nation nach außen hin erfolgreich zu vertreten, ist aber nur der gewöhnlich, der wirklich Führer ist. Dazu eignet sich kein Mann, der mit revolutionären Experimenten spielt, das ist nur unser Hindenburg!

Von höchstem Beifall begrüßt und handig von lebhaften Beifallstürmen unterbrochen, betrat sodann

Reichsanwalt Dr. Brüning

die Rednertribüne. Mit tiefer Entrüstung wandte er sich zunächst gegen die skrupellose Agitation, die selbst vor der Person des verehrungswürdigen Reichspräsidenten nicht halt macht. Das überhaupt gegen Hindenburg andere Kandidaten aufgestellt worden seien, müßte westwärts in den Augen des Auslandes als eine Gräueltat erscheinen.

Der Reichsanwalt wandte sich des Weiteren gegen das leere Gerücht vom Kampf gegen das „System“. Er betonte nochmals, daß er dem Reichspräsidenten wiederholt seine Demission angeboten habe, um die Bahn für eine gemeinsame Kandidatur Hindenburgs frei zu machen. Mit feierlichen Worten kennzeichnete er die Dardanelles-Front, die einzig nur in der Agitation gegen das „System“, aber in allen sonstigen Fragen uneinig sei. Jetzt, da die Krise in der Welt vielleicht auf ihrem Höhepunkt sei, jetzt,

da es außerpolitisch um Entscheidungen von größter Tragweite geht, da bräutete wir einen Mann

als Oberhaupt, der wie Hindenburg nicht parteipolitisch geboren ist, der als der Kreuzhüter des ganzen Volkes

erscheint und der in der ganzen Welt als einziger Führer der Menschheit auch von seinen feindlichen Gegnern anerkannt wird und dem das gesamte Ausland größte Hochachtung und Verehrung entgegenbringt.

Das deutsche Volk müßte Hindenburg wählen! Das deutsche Volk müßte durch die Wahl Hindenburgs für eine Stabilität nach außen und innen sorgen, damit Deutschland aus der Not im Inneren und aus den Kämpfen nach außen als Sieger aus dem Kampfe hervorgehe.

Herr Wehner, der langjährige Fraktionsvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, betonte mit Nachdruck, daß auch heute wieder Millionen für Hindenburg eintreten, die im Wahlkampf 1925 Träger dieser Wahl gewesen sind. Mit diesen, den Volksparteianern, den Jungdeutschen, den Christlich-Sozialen und der Wirtschaftspartei kämpften diesen Kampf für Hindenburg, auch die Deutsche Volkspartei, die Hannoveraner und das Landvolk, die sich nicht mit der Politik der heutigen Regierung identifizieren.



von Hindenburgs.

Ich habe im Kandidatensitz mir auf die Grundlagen vollkommener Überparteilichkeit übernommen und ab auf das Bestimmteste abgesehen, irgendwelche Bindungen anzunehmen, in denen eine Verhinderung der Erfüllung meiner Aufgabe zu erwarten ist.

von Hindenburgs.

All diese rechtsstehenden Kreise sind in den sieben Jahren seiner Regierung von Hindenburg nicht enttäuscht

worden und verlangen auch heute keine parteipolitische Bindung von ihm, sondern treten für seine Wahl ein, weil sie wollen, daß der Mann Führer bleibt, der eiserne Willensfülle verleiht, und das

Hindenburg Träger und Mahner deutscher Einheit bleibt.

Wen soll ich wählen?

An alle, die keine Wahlreden hören wollten!
Wen soll ich wählen? So werden sich viele am Sonntag morgen fragen, die bis jetzt sich darüber noch nicht klar geworden sind. Die Antwort läßt sich nun nicht weiter hinausschieben, nun ist's vorbei mit dem Wahlspinnen, nun muß geurteilt werden, wie ein alter Volkspruch sagt. Jetzt heißt's die Antwort geben und den Wahlschein in die Urne werfen. Wie bei jeder Wahl, wird es natürlich auch diesmal viele geben, die sich um die Entscheidung einfach herumdrücken, die einen aus Leidenschaft, aus Gleichgültigkeit, Faulheit und Bequemlichkeit, die andern aus Verärgerung, aber viele auch, weil sie sich nicht anders aus der Gewissensfeme zu retten wissen. Die alle werden sich mit der so oft gehörten Redensart helfen: Auf meine Stimme kommt es doch nicht an. Das ist ein alter Unsinn, der Unsinn bleibt, auch wenn er hundertmal wiederholt wird, denn in Wahrheit kommt es auf jede einzelne Stimme an.

Also noch einmal die Frage: „Wen soll ich wählen?“ Bevor man sich eine Antwort gibt, muß man erst einmal darüber im Klaren sein,

warum es eigentlich bei der Präsidentschaft geht. Es handelt sich da nicht einfach darum, daß diese oder jene Persönlichkeit in den nächsten sieben Jahren den Titel „Reichspräsident“ bekommt und in dem schönen Palais in der Wilhelmstraße in Berlin wohnt, wo die Doppelposten vor dem Tor stehen. So einfach liegt die Sache nicht. An diesem Tage geht es um etwas anderes, da soll jeder klar und eindeutig sagen, wie es über die Politik der letzten Jahre denkt und soll mitbestimmen, wer in Zukunft an Steuer des deutschen Staatschiffes stehen soll. Wie er über die Politik der letzten Jahre zu urteilen hat, muß heute schließlich jeder wissen, und wer den Mut nicht hat, dies in aller Öffentlichkeit zu tun, der hat ja jetzt am 13. März Gelegenheit, geheim durch die Abgabe des Stimmzettels seine Meinung niederzulegen.

Wer sich nun die Antwort gegeben hat, wie er über die Politik der letzten Jahre denkt, soll sich dann die Kandidaten betrachten, die als Bewerber für den Reichspräsidentenposten aufgestellt sind. Da steht an erster Stelle der bisherige Reichspräsident, der alte Generalfeldmarschall

von Hindenburg, der Sieger von Tannenberg. Sieben Jahre lang steht er schon als Reichspräsident an der Spitze des Reiches und hat seinen Namen unter die Gefolge geschrieben, die tief in das Dasein jeder Familie eingedrungen. Wer tritt für Hindenburg ein? Diejenigen, die an der Macht sind, und die in den letzten Jahren die Politik gemacht haben. Sie alle stehen hinter Hindenburg, an der Spitze der ganzen Bevölkerung, der im Hintergrund und in zahlreichem Neben für die Wiederwahl Hindenburgs gesprochen hat. Auch die Sozialdemokraten, die einst dem alten Generalfeldmarschall während des Kampfes, treten für ihn ein, nicht aus Liebe für ihn, wie sie offen sagen, sondern aus Haß gegen Hitler. Die letzten Jahre waren ein fürchterlicher Leidensweg, der Millionen Volksgenossen in das Nichts führte.

Hindenburg gegenüber stehen Hitler, Duesterberg und Thälmann. Adolf Hitler, der Nationalsozialist, Duesterberg, der Stahlhelmführer, und Thälmann, der in Moskau das Heil sieht. Aber

Hitler und Thälmann braucht man nichts zu sagen, sie sind allgemein bekannt als Führer großer Parteien, der eine ganz rechts, der andere ganz links. Beide wollen mit den bestehenden Dingen gründlich aufräumen und etwas ganz Neues aufbauen. Zunächst mal aufräumen, das geht ja schneller und leichter als das Aufbauen. Beide haben ausländische Vertreter. Thälmann sitzt nach Moskau, und Hitler grüßt nach Berlin. Aber beide Parteien sind sich tödlich feind und schwören sich gegenseitige Vernichtung. Die Nationalsozialisten haben in vielen Tausenden von Versammlungen getrotzt und gewonnen, so daß es eigentlich kaum einen Ort gibt, wo Hitlers Name nicht bekannt ist. Deshalb erübrigt es sich, mehr über ihn zu sagen.

Anderes bei dem dritten Kandidaten, der Hindenburg gegenübersteht, bei

Duesterberg, der unter der alten Fahne der letzten Jahre zur Sammlung ruft. Er steht in der Mitte zwischen den Nationalen rechts und den Nationalen links und hat es am schwersten von allen Kandidaten gehabt. Er ist kein Parteiführer und überhaupt kein Parteimann, für ihn



warb auch sein Minister, er ist ein alter Soldat und hat dem Feldmarschall versprochen, den Kampf ritterlich zu führen. Damit hat er von vornherein auf Waffenverzicht, mit denen die radikalen Parteien gut für ihre Sache kämpfen konnten. Was ist die Neuheit? Kurz gesagt, er ist der Kandidat, für diejenigen, die bei aller Verehrung für Hindenburg nicht für den Feldmarschall stimmen können, weil sie die Politik Brünings ablehnen, die aber auch nicht nationalsozialistisch oder kommunistisch wählten können, weil sie Nationalismus und Sozialismus gleicher Art ablehnen. Für sie ist Duesterberg der Kandidat.

Und nun auf zur Wahl!

Gerüchte um die Wahlgeber des Hindenburg-Ausschusses. Bekanntlich ist in Verbindung mit der Frage, wobei die Hindenburg-Ausschüsse ihre Mittel für die sozialistische Propaganda aufbringen, das Gerücht aufgetaucht, es würden diesen Ausschüssen am 1. März Gelder zur Verfügung. Die Überleitung der Hindenburg-Ausschüsse hat die Gerüchte als absolut falsch bezeichnet. Nun ist neuerdings behauptet worden, die den Hindenburg-Ausschüssen zur Verfügung stehenden Mittel seien zum Teil aus den Mitteln der D. S. H. B. abgezweigt und würden deshalb nicht, wie vorgelassen, für die notleidende Landwirtschaft verwendet werden können. Auch dieses Gerücht wird von den Hindenburg-Ausschüssen als falsch bezeichnet.

Sicherung der Wahlfreiheit.

Erhöhte Alarmbereitschaft der Polizei in Preußen.

Der preussische Innenminister macht in einem Rund-erlass allen Polizeibehörden des Landes es zur besonderen Pflicht, jeden Versuch einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung möglichst schon vorwegnehmend im Keime zu ersticken. Jede Gewalttätigkeit ist unter Verwendung aller, auch der schärfsten Kampfmittel, von vornherein rücksichtslos zu unterdrücken.

Zurück Polizeiauftrag durch den preussische Minister des Innern ferner an alle Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und an den Polizeipräsidenten von Berlin die folgende Anordnung ergeht:

Zu erwarten zur Sicherung der Wahlfreiheit und Ordnung bei der Reichspräsidentenwahl von allen Polizei- und Landjägereinheiten vollen Einsatz ihrer Person. Für die Polizei wird weiter vom 12. März 1932 ab 12 Uhr durch diesen Rundbescheid erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet. Erleichterungen, Vertauungen usw. sind verboten. Für die Landjägerei wird Urlaubssperre vom 12. bis 15. März verhängt. Für die Polizei- und Landjägereinheiten gilt gleichfalls ab 12. März 1932 ab 12 Uhr erhöhte Alarmbereitschaft. Sämtliche Einheiten sind durch den preussische Innenminister, von der Möglichkeit, die polizeiliche Zulassung eines zu einer nicht angemeldeten oder verbotenen politischen Fahrt benutzen Versträgens bis zur Dauer eines Jahres zu widerrufen, ausnahmslos und im allgemeinen unter Anwendung der höchstzulässigen Widerstandsgebrauch zu machen.

Reparaturen, Abrüstung und Wohlstand.

Ohne Schuldenfreudigkeit keine Rettung der Weltwirtschaft.

Auf der Tagung der Internationalen Handelskammer in Paris hielt der Vorsitzende der deutschen Abteilung, der deutsche Großindustrielle Abraham Fraenkel, eine Rede, in der er sich mit der Weltwirtschaftskrise und den Mitteln zu ihrer Behebung beschäftigte. Er erklärte eindeutig, daß er alle Anstrengungen zu machen müsse, die die Krise der letzten Jahre einzeln und allein dem bestehenden Wirtschaftssystem, dem sogenannten kapitalistischen System der Gütererzeugung und -verteilung zuzuschreiben. Es ist nicht Schuld unserer Wirtschaftsform, wenn es nicht gelungen ist, nach dem Kriege das richtige Funktionieren der so schwer ergriffenen Weltwirtschaft wieder herzustellen.

Es ist ein Verlangen der Regierungen, die es nicht verstanden haben, die Welt nach dem Kriege so zu gestalten, daß sich ein richtiges Funktionieren der kapitalistischen Wirtschaft notwendiger Vertrauen wieder zurückführe.

Der Redner ging sodann auf die Regelung der zwischenstaatlichen Schulden ein und erklärte u. a., wir müssen uns die Frage vorlegen, ob in einer für die Welt die Verpflichtung von Schulden überhaupt noch möglich ist. In diesen Schulden gehören ganz gleichmäßig interalliierte Schulden wie Reparationen. In der heutigen Wirtschaft sind Transferierungen von Kriegsschulden und Reparationen unmöglich.

Reparationen unmöglich, weil der Schuldner nicht zahlen und weil der Gläubiger Bezahlung in der Form von Waren nicht annehmen kann. Auch eine Verschiebung der Erledigung dieser Frage bis zur Wiederkehr der Prosperität ist nicht möglich, weil eben ohne Erledigung der Schuldenfrage die Prosperität nicht wiederkehren wird. Der Einwand, daß durch die

vollige Streichung der interalliierten Schulden und Reparationen, die ich als das unentbehrliche Mittel für die Rettung der Weltwirtschaft ansehe, eine Uneigenschaft zugunsten derjenigen geschaffen würde, die diese Kriegsschulden und Reparationen zu zahlen hätten, ist nicht stichhaltig, denn ich glaube nicht daran, daß es einzelnen Ländern möglich sein wird, sich als Insel der Seligen in einer verfallenden Welt selbständig zu machen.

Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Fraenkel die Regierungen aller Länder auf,

eine Politik der Abrüstung in einer Atmosphäre des Friedens zu betreiben. Er sei überzeugt davon, daß eine solche Politik der Abrüstung, die endgültige Regelung der zwischenstaatlichen Schulden, die Bildung großer, nicht durch Zolllinien getrennter Wirtschaftsgebiete, und die Rückkehr zu den Grundlagen der individualistischen Form der Gütererzeugung und -verteilung die Welt schnell wieder zurückführen werde zu dem Wohlstand, den er vor dem Kriege befeindete haben.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Fürsorgestelle für Kriegesbeschädigte, Kriegeshinterbliebene, Sozial- und Rentnerinnen, sowie für sonstige Hilfsbedürftige hält am **Mittwoch, den 16. März 1932, von 10-13 Uhr** im hiesigen Rathaus, großer Saal, **Fürsorgeprechttag** ab. Annaburg, den 12. März 1932. Der Gemeinde-Vorstand.

Locales und Provinzielles.

Kriegesopfer fordern Gerechtigkeit. Die 20. Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, Kriegeshinterbliebener und Kriegesrentnerinnen, die am 5. März in Nürnberg eröffnet wurde, bringt erneut die Entrüstung und die schärfsten Proteste der Kriegesopfer dagegen zum Ausdruck, daß mit den Notverordnungen die Versorgung und Fürsorge in einem unerträglichen Umfang angegriffen worden sind. Im besonderen wendet sich die Reichskonferenz gegen, daß mit der letzten Notverordnung auch noch die Sozialrenten ganz entzogen oder durch die Anrechnung der Reichsversicherungsrenten weitgehend gestrichelt worden sind. Der Grundlag der Leistung und Gegenleistung, das Fundament der Sozialversicherung, ist damit verlassen. Bei gleichen Beitragsleistungen haben die Kriegesopfer die gleichen Rechte auf die Sozialrenten. Die Reichskonferenz fordert als berufene Vertretung der Kriegesopfer, daß die Eingriffe in die Rechte aus der Sozialversicherung und auch allen weiteren Einschränkungen der Reichsversorgung und Fürsorge wieder rückgängig gemacht werden. Bei gutem Willen zur sozialen Gerechtigkeit können nach Auffassung der Reichskonferenz die erforderlichen Mittel durch eine andere Lastenverteilung, die die tragfähigen Schultern mehr trifft, geschaffen werden. Auf die Danksagung, auf die Bankensitzungsaktion und auf die Subventionen für die Privatwirtschaft wird dabei hingewiesen. Die Kriegesopfer nehmen für sich das Recht auf ausreichende Hilfe in Anspruch. Sie erwarten deshalb von der Reichsregierung und vom Reichstag schnelle und durchgreifende Abhilfe.

Freimarktenger. Durch die Gebührenerhöhung im Januar mußten die Metzgereienger am Hause Dubro, Markt, teilweise außer Betrieb gesetzt werden. Der mittlere Geber ist nun inzwischen umgebaut und für 6 Pf.-Freimarken eingerichtet worden. Der neuangeordnete Automat gibt jetzt nach Einwurf eines 10 und 2 Pf.-Stückes zwei 6 Pf.-Freimarken.

Annaburg. Die Auszahlung der Zulagen an Kriegeshinterbliebene erfolgt am Montag, den 14. ds. Ms. von 16-18 Uhr in der hiesigen Gemeindeparade.

Annaburg. Der am Donnerstag hier abgehaltene Schweinemarkt hatte nur einen geringen Auftrieb zu verzeichnen; infolgedessen waren auch die geforderten Preise verhältnismäßig hoch, jedoch zahlreich Käufer von dem Markt. Auf eines vornehmlichen Abhand nehmen mußten. Auf dem Krammarkt herrschte am Nachmittag lebhafter Betrieb, doch dürfte der Umsatz den Erwartungen der Verkäufer nicht entsprechen haben.

Annaburg. In Eberswalde verstarb am 7. März der frühere Institutsinspektor I. A. Herr Emil Gerlach im 73. Lebensjahre. Der Helmgangene erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit; unserer Zeitung war er ein treuer Mitarbeiter, dem wir allezeit ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden. Er ruhe in Frieden!

Annaburg. (Vortragsabend.) Montag, den 14. März abends 8 Uhr wird Herr Superintendent Dr. Mühlmann im evangelischen Bund sprechen über „Carmen Sploa, eine evangelische Königin auf dem rumänischen Königshorn“. Nicht bloß die Mitglieder des evangelischen Bundes, sondern auch andere evangelische Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Der Vortrag findet im kleinen Saale des goldenen Ring Platz.

Zweihau. (Betrüger am Werk.) Hier hielt sich ein Reisender namens Alfur Fuhl, der angeblich für eine Firma Beuller & Co., Greditz, Bedarfsartikel für Schweizer vertreibt, in Zweihau und Umgegend auf. Er behauptete vornehmlich die Güter und ließ sich beim Kaufabschluss eine Anzahlung geben. Jetzt stellte sich heraus, daß sehr viele Schweizer einem Schwindler in die Hände gefallen sind. Die Staatsanwaltschaft ist bereits auf der Suche nach ihm.

Böhsten (Kr. Torgau). (Gräßlicher Selbstmord.) Mit der Bodbüchse erlöschte sich im hiesigen Holz der 36 Jahre alte Profurist Fritz Krebs aus Leipzig, seit Jahren Jagdgast des Pächters Potenhauer in Leipzig, der hier seine Jagd hat. A. hatte sich, wie ich herausstellte, Veruntreuungen, Wechselstörungen, Unterhaltungen usw. bei seiner Firma, einer Rauchwarenfabrik, zuzuschreiben kommen lassen und so einer Rauchwarenfabrik, zuzuschreiben Potenhauer Wechsel gefällig. A. und F. hielten sich seit einiger Zeit hier auf und wohnten in einem Gasthofe Zimmer an Zimmer. Offenbar war nun A. zu Ohren gekommen, daß die Staatsanwaltschaft sich mit ihm beschäftigte und daß er verhaftet werden sollte. Er ging in den Wald, legte die Büchse direkt vor die Seiten und drückte ab. Der Luftdruck war hierbei berahmt stark, daß die eine Gehirnhälfte des Selbstmörders vollständig fortgerissen wurde. A. war auf der Stelle tot.

Dommitzsch. Selbstmord durch Erhängen verübte vor 61 Jahre alte Landwirt Wilhelm R. aus Dommitzsch, der in der Weltanschauung seines Schwagers beschäftigt war. Vor wenigen Wochen hatte A. eine Operation durchgemacht und befürchtete nun, daß er sich erneut einer Operation unterziehen müßte. Aus dieser Furcht und sich einstellender Schwermut heraus tat er diesen Schritt.

Großtorgau, 11. März. Beim Soljtschnedenverunglückte heute mittag an der Kreisfägers der Landwirtschaftsamt Kurt Naumann dadurch, daß ein Stück Holz zurücksprang und ihm ins Gesicht schlug. Es getrimmerte das Nasenbein und verletzte ein Auge schwer. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt aus Schmiedeburg machte sich seine Verheerung in das Paul Gerhard-Stift in Wittenberg erforderlich.

Draniensbaum. Der Kaufmann Fritz Frederking von hier hat sich in den Fischen auf angemessenen preussischen Gebiet erhängt. Bafanten fanden ihn. Die Ursache ist vermutlich wirtschaftliche Not.

Berghau, 10. März. (Folgen der Schweinepest.) Im Spätherbst des vergangenen Jahres herrschte hier die Schweinepest, weshalb die Mutter Schweine nicht zum Eber geföhrt werden konnten. Die Folge davon ist, daß bei der jetzt stattgefundenen Schweinezählung nicht ein einziges Ferkel in unserem Dorfe vorhanden war. Da die Preise für Ferkel in letzter Zeit gestiegen sind, so muß die schon damals sehr stark um ihre Existenz kämpfende Landwirtschaft diesen Verlust ihrem Vorkontensto zuzurechnen.

Beilitz. Im Alter von 42 Jahren starb in Beilitz der Bürgermeister Robert Tebbmann. Kurz vor Beilitz einer Magistralstation erlitt er einen Schlaganfall; man fand ihn ohnmächtig in seinem Arbeitszimmer auf und brachte ihn sofort nach Hause. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb er am nächsten Tage. Fast 13 Jahre lang leitete er die Geschäfte der Stadt Beilitz.

Brandenburg (Hao). Beim Spiel ertranken. In der Dörfchaft Großwulteritz lummette sich der zehnjährige Günther Gattermann auf dem Eise des alten Kanals. Als er unter die Woltersdorfer Brücke kam, brach er an einer eisenen Stelle ein und geriet unter den Vorkant beobachtet, konnte aber allein den Kanalen nicht retten und alarmierte einen Lehrling der Freiwilligen Feuerwehr. Demselben gelang es erst nach hundertlangem Suchen, die Leiche des verunglückten Anbaters zu bergen.

Naumburg. Fälliger Unfall auf der Bahnhofssteige. Ein Unfall ereignete sich am Hauptbahnhof. Eine junge Frau, von Berlin kommend, traf hier gegen 9.30 Uhr ein, um einen anderen Bahnhofs gehen wollte, verlor sie sich auf der Treppe zum Tunnel eine Stufe. Sie fiel nach hin, und dabei schlug ihr Kinn dreierleiartiges Mädchen, das sie auf dem Arme trug, so hart auf die Steinfliese auf, daß es binnen kurzer Zeit verstarb.

Friedeberg a. D. Bei einer hier stattgefundenen Zwangsversteigerung erbrachte ein 8 Zentner schwerer Dösch ganz 66 Mark.

Lößl. Landwirte, die am bitteren Ende sind. Im hiesigen Kreise ist in 17 Fällen das eröffnete Sicherungsverfahren über landwirtschaftliche Betriebe wieder aufgehoben worden, weil diese nicht mehr zu retten sind.

Tunnen, Spiel und Sport.

Für den morgigen Sonntag haben sich Jessen 1. und 2. Mannschaft gegen die gleiche des M. V. verpflichtet. Das Spiel der 2. Mannschaften beginnt 2 Uhr. Da Jessen über eine gute Elf verfügt, ist mit einem Siege der Hiesigen kaum zu rechnen. Anschließend stehen sich die ersten Mannschaften gegenüber. Jessen als Bezirksmeister wird sich den Sieg kaum nehmen lassen, jedoch werden die Hiesigen alles daran setzen, um ehrenvoll abzuscheiden.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Jubila:
Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Prüfung der diesjährigen Konfirmanden. Herr Pf. Schrock.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde in der Vorhalle.
Naundorf. Vorm. 11 Uhr: Prüfung der diesjährigen Konfirmanden. Herr Pf. Schrock.
Den 14. März, abends 8 Uhr: Versammlung des **Evangelischen Bundes** im hl. Saal des goldenen Ring. Herr Superintendent Dr. Mühlmann spricht über Carmen Sploa, eine evangelische Königin auf dem rumänischen Königshorn. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Miele

der neue
Futterdämpfer
mit
gesetzl. geschütztem
Feuer-Führungsring
und weiteren
Vorügen.



Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Werksangehörige

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Für Christentum und deutsche Art!
 Für Wehhaftigkeit, Sicherheit und Ordnung!
 Für den Schutz von Freiheit und Eigentum!
 Für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit!

Wählt Duesterberg

Große Inventar-Auktion!

Die im Dez. v. J. angelegte Inventar-Auktion auf dem Stadtplatz Annaburg konnte infolge Notverordnung nicht stattfinden. Nachdem nunmehr die eingelagerten Gegenstände zurückgemietet sind, versteigere ich bestimmt und unwiderruflich am **Mittwoch, den 16. März, vormittags 9 Uhr** das ganze tote u. lebende Inventar meistbietend gegen Barzahlung. Es kommen zum Verkauf: 7 Pferde, 20 Stück Rindvieh, darunter 10 Kühe, 5 Stücken, 1 Bulle und Jungvieh, 20 Schweine, darunter 5 tragende Sauen, Puten, Enten, Gänse, Hühner, Tauben, ferner: Drills, Mäh- und Hackmaschinen, Wagen, Pflüge, Ackersgeräte u. Pferdegeschirre. Das lebende Vieh kommt von 9-12 Uhr zur Versteigerung, das tote Inventar anschließend.

W. Teichmüller, Berlin W 10
 Luisenwerfer 17

Eine kleine Wohnung

sofort oder zum 1. April zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Oberwohnung

sofort zu vermieten. Schulstr. 7.

Sonnige Oberwohnung

3 Zimmer und Zub. ab 1. April zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Kalki-Anhänger empfiehlt die Buchdruckerei

Haben Sie noch ein altes Fahrrad auf dem Boden zu stehen?

Es bedarf der Reparatur! das Kurbellager wackelt, die Bereifung muß erneuert werden! Kommen Sie zu mir! Jede Reparatur wird sauber, prompt und billig ausgeführt bei

Herm. Meyer sen.
 Zorgauer Straße 7

Desgleichen empfehle ich:
 Nähmaschinen, Fahrräder, Radio-Apparate, Schallplatten, Wringmaschinen, Akku-Ladestation, Akku-Reparatur

Starkstrom-Artikel!

Elektr. Glühbirnen in allen Wattstärken, Starkstrom-Sicherungen, Alle Elektro-Ersatzteile, Elektr. Platten und Plättenschnur

Schwachstrom!

Elektr. Klingel-Anlagen, Elektr. Voltmesser, Varta Akku- u. Säureprüfer, Akku-Säure u. Dest. Wasser, Pertrix-Anoden, 100 u. 120 Volt Akku-Ladestation, 10% billiger Gasglühstrümpfe (Querlicht)

Auf alle Artikel 10% Preis-Ermäßigung!

Fritz Rödler,

Auto-Verkehr. Fernruf 253.

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe
 Ober- und Einsatz-Hemden
 Herren-Socken
 Diplomaten und Selbstbinder
 Hosenträger, Sockenhalter,
 Kragen
 Damen-Taghemden
 Hemdhosen, Unterröcke
 Schlüpfer, Strümpfe und
 Taschentücher

Seb. Schimmeyer

Bald ist's zu Ende!

Räumen ist unsere Parole!

1 Pfd. L-Margarine und 1 herf. jeft 1.09
 Emaille-Eimer, bisher zu 1.36

1 Pfd. Th.G-Margarine und 1 entzük- auf nur
 tendes Sammelgedek } 95 Pf.
 oder: 1 Sahnegießer
 1 Zuderdose

Feinstes Schweineschmalz, heute Pfd. nur 48 Pf.

Thams & Garfs

Niederlage Annaburg Zorgauerstraße

Eine junge Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf

Lebten Nr. 15.

Bestellungen auf

Briketts

nimmt jederzeit entgegen

Otto Scheibe.

Anoden

in allen Größen und

Preislagen frisch ein-

getroffen

Martha Stein.

Potentinte

empfehlen S. Steinbeis.

Apfelsinen

Blut-Obal-Apfelsinen

15 Stück nur 1.00 Mk

feinste Jaffa-Apfelsinen

3 Stück nur 25 S

empfehlen

Ka. Th. Schunte Nachf.

Solvolith

vorzüglichste Zahnpasta

das Beste zur Gehund-

erhaltung der Zähne!

Zahnärztlich empfohlen.

Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Hindenburg und das „System“

Hindenburg sagt:

Ich kenne nur ein „System“: Treue und Pflichterfüllung gegenüber Volk und Vaterland zu jeder Zeit!

Nationalsozialisten, Deutschnationale und Stahlhelm wenden sich gegen Hindenburg, weil er angeblich dem „System“ gedient habe. Der beste Kopf der Deutschnationalen, den sie auch heute noch immer als ihren richtunggebenden Führer betrachten,

Helfferich, erklärte:

„In der Not des Vaterlandes dienen wir dem Staat, so wie er ist!“

Die Parole Helfferichs würde heute sein:

„Diene dem Vaterlande!“

Kämpfe gegen Parteigeist und Zersplitterung!

Wähle Hindenburg!



Adolf Hitler, der Kandidat des erwachten Deutschland!

Ueber dieses Thema spricht heute Abend, 20 Uhr, im Waldschlösschen der SS.-Standartenführer **Altner**, unter Mitwirkung der **gesamten Rohr'schen Kapelle!**

Schluß jetzt! Wählt Hitler!

National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Annaburg.



Nachruf.

Am 7. März 1932 verstarb in Gerswalde unser Kamerad und Ehrenvorsitzender, der Justizinspektor i. R.

Herr Emil Gerlach

im Alter von 73 Jahren, und am 10. März

1932 unser Kamerad, der Zahnmeister i. R.

Herr Otto Elsternann

im 48. Lebensjahr.

Der Verein wird beide Kameraden in ständiger Erinnerung behalten.

Annaburger Landwehr-Verein.

Anreden zur Beerdigung am Sonntag

14 Uhr im Siegestraß.

Gut und preiswert

kaufen Sie bei uns:

Bratheringe	2 Pfd.-Dose	52 Pf.
Hering in Öl	2 Pfd.-Dose	67 Pf.
Portg. Delikatessen	200 gr.-Dose	35 Pf.
Vollmilch Schokolade	4 Tafeln	85 Pf.
Dückerer flüssig gefüllt	1/4 Pfd.	15 Pf.
Hütchen-Pralinen	1/4 Pfd.	18 Pf.

5 Prozent Rabatt!

J. Kählig's Nachf.

Inhaber Martha Müller, Mühlenstr. 40

Zur Konfirmation!

Gesangbücher

von 2.80 M. an empfiehlt

Herrn. Steinbeiß, Buchhandlg.

Große Auswahl in feinen und feinsten

Schokoladen und Pralinen!

Stets frische Sendungen!

Eine 100 g Zfl.	Vollmilch-Tirol	30 Pf.
" 100 g "	Senta-Nuß-Vollmilch	30 "
" 100 g "	Weser-Vollmilch	30 "
" 100 g "	Vollmilch-Bilatus	35 "
" 100 g "	Hauswaldt-Vollmilch	40 "
" 100 g "	Hansa-Vollmilch	50 "
" 100 g "	Igeha-Vollmilch	45 "
" 100 g "	Goldina-Vollrahm	50 "
" 100 g "	Schwarzschlitz-Vollm.	60 "
" 100 g "	Eldotto-Vollmilch	60 "
" 100 g "	Mokka-Halbbitter	40 "
" 100 g "	Weser-Fondant	30 "
" 100 g "	Bona	30 "
" 100 g "	Halsfuß-Extra	40 "
" 100 g "	Igeha-Herb	50 "
" 100 g "	Blaukreuz-Bitter	50 "
" 100 g "	Edelbitter (60% Kak.)	60 "
" 100 g "	Supra-Bitter (65% Kak.)	65 "
" 100 g "	Hansa-Nugat	55 "
" 100 g "	Arrak-Sahne-Trüffel	60 "

Sonder-Angebot!

1 Zfl. Vollmilch-Tirol	je 100 g	auf nur 95 Pf.
1 Zfl. Senta-Nuß		
1 Zfl. Weser-Vollmilch		
1 Zfl. Weser-Fondant		
1 Zfl. Vollmilch ob Halbbitter		nur 85 Pf.
1/2 Pfd. Zfl. feine Kuvertüre		60 Pf.
1 Pfd. Zfl. Vollmilch-Nuß		1.20 Mk.
Schokoladen in kl. Tafeln		von 10 Pf. an

1/2 Pfd. Karton feine Pralinen	55 Pf.
1/2 Pfd. Karton Gädtko-Tosca	75 "
1/2 Pfd. Karton Parkzauber	75 "
1/2 Pfd. Karton Gädtko-Märchenland	1.- Mk.
1/2 Pfd. Karton Blumenmotiv	1.- Mk.
1/2 Pfd. Karton Teerose	1.- Mk.
1/2 Pfd. Karton Nugatschnitte	1.- Mk.
1/2 Pfd. Kart. Himbeeren i. Weinbrand	1.25 Mk.
1/2 Pfd. Karton Schwarzwälder Kirschbohnen	1.25 Mk.
1/2 Pfd. Karton Kalium-Mischung	1.- Mk.
1/2 Pfd. Kart. Goldina-Feuerbohnen	2.- Mk.
1/2 Pfd. Karton Goldina-Iris	2.40 Mk.

J. G. Fritzsche

Wenn uns auch einige nicht loben

Unsere

Winterhilfe

für die uns beehrenden erwerbslos. Kunden!

Bis einschließlich Donnerstag, den 17. März 1932 erhält jeder unter Vorlegung des Erwerbslosen-Ausweises und unserem schon halb gefüllten gelben Rabattbuch

1,25 RM. in Waren umsonst!

Wir hoffen, daß Sie unsere Maßnahme, die wir öfter wiederholen, anerkennen und unsere hiesige Niederlage weiter und noch besser, nach besten Kräften unterstützen.

Als ein rein deutsches Unternehmen mit deutschen Inhabern sind wir von dem Grundgedanken seit der Eröffnung des hiesigen Geschäftes beehrt: „Preisbilligkeit in Annaburg!“ Linderung der Not unserer verehrlichen Kundschaft im Sinne der Winterhilfe.

Gehen auch Sie ruhig mal bin! **Gute Ware und billig** ist unsere Parole über 30 Jahre.

Hamburger Kaffeelager Bernhard Niemann

Thams & Garfs

Niederlage Annaburg, Vorgauerstraße

Wer brachte in Annaburg billige Preise?

Wir bleiben doch immer oben!

Für das Osterfest

ein ganz besonders billiges Angebot in

neuzeitlichem Fenster-Schmuck!

Dekorationen in Gips und Gouache legen wir aneuer verehrten Kundschaft in den neuesten Modellen unverbindlich zur Ansicht vor und fertigen selbstig auf Wunsch in jeder Ausführung im eigenen Atelier zu den billigsten Preisen an.

Besichtigen Sie bitte am Sonntag, den 13. März, unsere **Fenster-Ausstellung**, nur Sonntag, den 13. März

Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Das Haus der guten Qualitäten!

Briketts

sind ständig am Lager
Bezugsheine werden
in Zahlung genommen

Ja. Th. Schünke Nachf.

Sigella-Mop

Böhrnerwachs

feinsten Tanzsaal-

Spritzwachs

Möbelpolitur

Kopflöse und in

Flaschen, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Die echte Spranger

Mundharmonika

von 20 Pf. an

sowie Gitarrensaiten

Mandolinensaiten

Geigensaiten

in vorzüglichen Qualitäten

zu haben in der

Annaburger

Fahrad-Zentrale

Martha Stein.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Die Wahlergebnisse

hören Sie am Sonntag, den 13. März
durch Radio-Übertragung im
Gasthof Siegestraß (Dubro)

Männer-Turnverein Annaburg

begeht am Sonnabend, den 12. März,

abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring“ sein

51. Stiftungsfest,

verbunden mit turnerischen Vorführungen
und B a L L. Freunde und Gönner unserer
Turnfeste sind hierzu herzlich eingeladen.

Eintritt 50 Pf. Tanz frei.

Der Vorstand.

„Goldener Ring“.

Sonntag, den 13. März, von 19 Uhr ab

Oeffentl. Ball.

Wieder die bekannte erstklassige Orchesterbegleitung.

Eintritt 50 Pf. Tanz frei!

Freundlich ladet ein

Max Rohr. Max Däumichen.

Agitproptruppe „Marm“, Halle

spielt am Montag, d. 14. März 1932 in Annaburg.

Eintritt 40 Pfennig für Vorkorbetter.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

J.-M.-D., Ortsgr. Annaburg.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.



Bleyle's Damenkleider

werden von uns in aparten
Unifarben sowie praktischen
Melierungen geführt und
vereinen flottes Aussehen
mit größter Preiswürdigkeit.

Carl Quehl

und vorzüglich in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Konfirmationskarten

in reicher Auswahl billigt zu haben bei

Herrn. Steinbeiß, Buch- u. Papierhandlung

Was muß man von der Reichspräsidentenwahl wissen?

Für die am 13. März stattfindende Reichspräsidentenwahl ist die Stimmabgabe bis 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Die Wahllokale sind während dieser Zeit ohne Unterbrechung geöffnet. Wo sich die einzelnen Wahllokalstellen befinden, ist an den Anschlagtafeln oder durch Aushänge an amtlichen Gebäuden bekanntzugeben. Zu beachten ist, daß der Reichsminister für Stimmbezirke mit weniger als tausend Einwohnern eine kürzere Wahlzeit zugelassen hat, die von der zuständigen Behörde des Stimmbezirkes im einzelnen festgesetzt ist. Die Wahlzeit darf aber auch hier nicht sechs Stunden unterschreiten. Sie darf nicht später als 11 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 4 Uhr nachmittags schließen. Auch hier ist eine Unterbrechung durch zeitweises Schließen des Wahllokals nicht gestattet.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der am Wahltag 20 Jahre alt ist. Vorbedingung für die Ausübung des Wahlrechts ist allerdings, daß sein Name in das amtliche Wählerverzeichnis eingetragen ist oder daß er, falls er nicht in seinem häuslichen Wohnort wohnt, sich im Besitze eines Wahlzettelchen befindet. Jeder, der am 13. März auf Reisen ist, hat dagegen noch die Möglichkeit, sich von dem Wahllokal in seinem Wohnort innerhalb des Deutschen Reiches berechtigt, zu bezeugen. Dies muß allerdings nun umgehend geschehen. Familienrechtliche Bestimmungen treten hinter dem Wahlrecht zurück. Weder kann der Mann die Frau noch die Frau den Mann noch die Eltern ihre Kinder zwingen, ihr Wahlrecht in einem bestimmten Sinne auszuüben und ihre Stimme einem bestimmten Kandidaten zu geben. Die Eltern haben ferner kein Recht, ihre Kinder an der Wahlbeteiligung zu hindern.

Die Eintragung in den Stimmzettel hat so zu geschehen, daß der Eintragende nicht von anderen Personen bei der Stimmabgabe beobachtet werden darf, so weit es möglich ist, seinen freien Willensentscheidungen zu geben. Der Reichsminister hat ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es verboten ist, eine Wahlzettelchen als solche fälschlich an einen Nebenraum des Wahllokals (dienen von mehreren Stimmberechtigten gleichzeitig benutzen zu lassen. Als Stimmzettel dürfen nur die amtlichen Scheine benutzt werden, die jeder Wähler in seinem Wahllokal erhält. Die amtlichen Stimmzettel enthalten die für den Wahlzettel vorgeschriebenen Angaben. Neben dem Namen jedes Kandidaten befindet sich auf der rechten Seite ein leerer Kreis. In den Kreis des Kandidaten, dem der Wähler seine Stimme geben will, muß er ein Kreuz ziehen. Wahlzettel, auf denen mehrere Namen angekreuzt sind oder auf denen sich etwa irgendwelche Bemerkungen des Wählers befinden, sind unzulässig. Es empfiehlt sich, zur Wahl Ausweispapiere mitzunehmen.

Dr. Brüning spricht in Düsseldorf.

In einer Zentrumshandlung in Düsseldorf sprach Kanzler Dr. Brüning und beschäftigte sich zunächst wie auch in Essen mit der Frage der parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten. Die Reichsopposition ist nur in der Negation einzig und in dem Kampf gegen das System. Wenn Hindenburg, der Reichspräsident der Notverordnungen genannt werde, so dürfe man nicht vergessen, daß durch die Notverordnungen das deutsche Volk vor dem Chaos gerettet wurde.

In dem Augenblick, in dem die Regierung die schwierigen Verhandlungen in der Reparations- und Abwicklungsfrage zu führen hatte, hätten die Oppositionsparteien die Regierung in ihrer Kraft nach außen geschwächt. Der Kanzler wandte sich ferner gegen die Agitation der Nationalsozialisten gegen Hindenburg. Was wolle Hitler? Wenn er dem Mittelstand und dem Arbeiter verspreche, daß es ihnen glänzend gehen würde, wenn er an die Macht käme, was werde dann geschehen, wenn diese

Verprechen nicht gehalten würden? Keine zwei Monate würden vergehen, und die enttäuschten Massen würden nicht hinter einer solchen Regierung bleiben. Er habe die Sorge, daß diese enttäuschten Massen dann zu der äußersten Partei überwechseln würden.

In der weiteren Volkstimmung gegen die Wahlpropaganda erklärte Brüning, die Behauptung sei schamlos, daß durch Notverordnung die Freiwahlen verboten werden sollten, während der Termin längst auf den 8. Mai festgelegt worden sei.

Der Reichskanzler schloß seine Rede: „In diesem Augenblick muß ein Mann an der Spitze stehen, der nicht parteipolitisch gebunden ist. Der Reichspräsident hat dem deutschen Volk viel getan und Autorität erworben, die nicht durch die Weisheit der Weisen unter uns überhaupt abnehmen können. Weil er siegen muß, wird er siegen!“

Duesterberg in Frankfurt a. M.

In der Frankfurter Wahlumgebung des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot sprach der Reichspräsidentenwahlkandidat Duesterberg. Er sagte u. a., der Stahlhelm hätte dem Reichspräsidenten diese widerlichen Wochen gern erspart. Es geht aber um Deutschland, das endlich eine feste Partei, ein festes Volk, ein festes Reich, wenn es nicht zugrunde gehen solle. Der nächste Wähler, der preussische Landtagsabgeordnete Steuer-Kassel, erklärte als Vertreter der DNVP, die beiden Wahlgänge der Reichspräsidentenwahl und die unmittelbar folgende Preussische Wahl bildeten eine zusammenhängende politische Kampfabhandlung, die über die Möglichkeit der Fortführung der jetzt in Deutschland maßgebenden Politik entscheiden werde.

Selbte spricht in Nürnberg.

In einer gut besuchten Versammlung des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot sprachen in Nürnberg der Reichspräsidentenwahlkandidat Duesterberg und der Erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Selbte. Selbte erklärte, daß es am 13. März um die große politische Entscheidung Deutschlands gehe. Es wäre besser gewesen, die Reichspräsidentenwahl hinter die Landtagswahl und hinter die wahrheitsgemäß kommende Reichstagswahl zu verlegen. Das habe der Reichskanzler aber vereitelt. Darauf sprach Selbte. Duesterberg werde, so erklärte er, vom Stahlhelm eingesetzt für den Schwarz-Weiß-Roten Kampfbund als ein voller Kraftmeier für seine freien nationalen, politischen und wirtschaftlichen Auffassungen. Der Stahlhelm sei in diesen Kampf gegangen als der treue Eckstein des deutschen Volkes, um frei von allen Bindungen in Stunden der Krisen über den Parteien stehend und vermittelnd und helfend eingreifen zu können.

Das System der Systemlosigkeit.

Gründe waren des Preussischen Staatsrats zur Gemeinderat. Der Preussische Staatsrat begann die Beratung des Haushaltsplanes für 1932 zunächst mit der Beratung des Hauptberichts Dr. Kasser (Jr.) den Auswärtigen. In den allgemeinen Bemerkungen zum Haushaltsplan heißt es u. a.: Es sei dem Staatsrat unverständlich, daß die Staatsregierung die seit Jahren von ihm geordneten Wege zu nicht unerheblichen Einschränkungen während der letzten Jahre nicht einmal jetzt bestritten habe. So halte es der Staatsrat für seine Pflicht, erneut und gerade jetzt die Forderung nach einer Reform der Verwaltung, einer Neuordnung der Zuständigkeiten und einer Änderung des Staatssystems zu erheben. Mit ernster Sorge stelle der Staatsrat erneut fest, daß der Staatshaushaltsentwurf für 1932 wiederum

den Gemeinden keinerlei Hilfe bringe, eher sogar sie weiter belaste. Die öffentlichen Haushalte dürfen nicht anders denn als eine große Einheit angesehen werden. Ein Sanierungswert, das nur den Staatshaushalt und vielleicht noch die Haushalte

der Länder im Auge habe, die Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände aber überlasse, sei stückweise. Wie seit einigen Jahren, müsse auch jetzt mit besonderer Dringlichkeit auf die Vornahme dieser Eingriffe werden, daß Reich und Staat den Gemeinden und Gemeindeverbänden wirksam helfen.

Die Aufgaben der Erwerbslosigkeit

zu tragen. Der Staatsrat erwarb, daß die preussische Staatsregierung schon vor der bringend notwendigen Dauerlösung der Arbeitslosenfrage alles daran setze, um von der Reichsregierung sofort die Bereitstellung größerer Mittel als bisher zu erreichen. Die gegenwärtige Organisation der Erwerbslosenfürsorge könne man nur als das System der Systemlosigkeit bezeichnen.

Wenn die Reichs- und Staatspolitik weiterhin die Notlage der Gemeinden nicht in dem erforderlichen Umfang Rechnung trage, so werde die pflegerische Betreuung der erwerbslosen Volksgenossen durch die Gemeinden in naher Zukunft in Frage gestellt werden.

Keine Erhöhung der Arbeitslosenzahl.

6 128 000 Arbeitslose im Reich.

Die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosenzahl ist in der zweiten Februarhälfte zum Stillstand gekommen. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern rund 6 128 000 Arbeitslose gemeldet, annähernd ebensoviel wie Mitte Februar.

In der Belastung der Arbeitslosenversicherung ist ein Rückgang um etwa 30 000, in der Krisenfrist eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfänger eingetreten. In beiden Unterhaltungsbeiträgen zusammen wurden Ende Februar rund 3 526 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, wovon rund 1 852 000 auf die Arbeitslosenversicherung und rund 1 674 000 auf die Krisenfrist entfielen. Von den Arbeitsämtern unterrichtete Wohlfahrtsverbände wurden rund 1 833 000 gezählt.

In den einzelnen Bezirken war die Bewegung der Arbeitslosenzahl verschieden. Während die Bundesländer Ostpreußen, Schlesien, Westfalen, Rheinland, Hessen, Sachsen, Bayern und Süddeutsche Länder noch eine Zunahme wiesen, trat in den Bezirken Brandenburg, Bannern, Nordmark und Mitteldeutsche Länder ein Rückgang ein.

Deutschlands Ringen um Recht und Freiheit erfordert Kraft und Einigkeit.

Einigkeit.

Deutsche! einigt euch auf

Hindenburg

Abenteurerblut ROMAN VON ANNY v. PANHUY

Copyright by Dietrich-Brosch-Verlag, Zwickau, L. S.

„Er ist mir nicht direkt unympathisch, das wäre zuviel gesagt, aber das weiß ich, Freundschaft könnte ich nicht mit ihm schließen. Weißt du, Vater, ein Mensch, der nur so in den Tag hineinsteht, der nichts tut und doch durchaus kein Dummkopf ist, läßt mich wie etwas Ueberflüssiges. Und da er auf gar so ichlichem Fuß mit unserer Sprache steht, ist er so abhängig von uns, man muß immer um ihn sein. Die Logierkiste, die sonst zu uns kommen, beschäftigen sich auch mit sich allein, Herr de Vernon ist einem gewissermaßen im Wege. Und gestern abend, nachdem er mit uns im Park gewesen, brachte er doch auch nicht mehr rauszulassen, das man glauben mußte, es hätten sich Eindrücke im Park verfestigt, weil Leo Spetelast machte.“

„Heinz, du bist ungerührt. Du lieber Himmel, Herr de Vernon verpöndet eben noch keine Luft, ins Bett zu gehen er weiß, wo sich der Schlüssel zur kleinen Haustür befindet, weshalb sollte er da nicht tun, wozu er Lust hätte.“

Heinz verteilte sich. „Vater, ich bin nicht ungerührt, aber ich finde, es wäre tattvoll, wenn er trotz meines Angebotes endlich mal von seiner Abreise spräche.“

„Sein Vater redete ihn: „Hofft wohl Angst, wenn ich deine Sufi fernnennt, er könnte ihr besser gefallen als du? Sei ganz ruhig, sie hat sich doch deine Schnurrbarthaare gut schmecken lassen.“

„Seht laßteln beide lauten aus, und in bester Laune kamen sie in der Kreisstadt an.“

Vor der Wohnung des Baumeisters liefte Heinz den Vater ab, fuhr dann zu Frau von Briskow. Vor einer hübschen, weißen Villa hielt das Auto. Im Vorgarten lag der erste Mann, den Heinz sah. Er braunten Augen leuchteten auf, als Heinz durch die Gartentür trat. Sufi war schlant und rotblond, ihr Haar war braun und lag flüchtig über Stirn und Ohren. Heinz mußte unwillkürlich wieder daran denken, was ihm Franz verraten hatte. Das machte ihn feil. Er bekannte

offen: „Ich bin froh, Sufi, daß Sie wieder daheim sind, die Wochen waren unerträglich, die Sie fern gemessen.“ Sufi wurde ganz atemlos. Sie erwiderte: „Im Herbst soll ich noch für längere Zeit zu meinen Verwandten kommen und den ganzen Winter über dort bleiben.“

„Er sah sie ernstlich an. „Den ganzen Winter über,“ sprach er ihr in gedehnter Tone nach. „Er dachte wieder an das, was ihm Franz verraten.“

„Nein,“ erklärte er, „das dürfen Sie nicht tun, Sufi, das müssen Sie Ihren Verwandten freisprechen.“

„Aber Mama will es doch auch,“ gab sie zurück. „Er sagte: „Ihre Mama wird mir recht geben und Sie hier lassen, das heißt, auf Groß-Kampfe lassen, wenn —“

Sie schüttelte langsam den Kopf. „Ich soll den Winter über auf Groß-Kampfe bleiben? Aber das kann doch nicht sein.“

„Weshalb nicht?“ fragte er kurz. Sie mußte keine Antwort darauf, stotterte: „Ich weiß es nicht.“

„Er dachte sie an, mußte immer wieder denken, so verließ er aber gläubig, aber man das geliebte Mädchen, daß es Schnurrbarthaare von ihm gesehen. Er sagte laut: „Guten Appetit!“

„Was meinen Sie, Heinz, wozu wünschen Sie mir guten Appetit?“

„Ach, nur nachträglich,“ lachte er. Sie blinnte ihn verächtlich an. Er sagte: „Darf ich Sie bitten, mich zum Eintritt einzuladen, Sufi?“

in einem Zeitalter, in dem vermännlichte Frauen weiblichen Männern Heiratsanträge machten, wie ein Mädchenchen des vorigen Jahrhunderts auf einen Heiratsantrag „Huch!“ und wenn er nun wenigstens noch genau genutz hätte, ob das „Huch!“ ja oder nein bedeutete. Natürlich „ja“, tröstete er sich.

An der Haustür erliefen die noch immer hübsche Frau Professor, kam ihm entgegen. Sie lächelte. „Sufi kommt zu mir gefürt und behauptet, Sie verlassen sie, aber das kann ich nicht glauben. Herr Mallentin!“

Heinz küßte die Hand der Dame. „Ich möchte Sie gern sprechen, gnädige Frau, es handelt sich um eine Lebensfrage.“

Die Dame nickte, führte ihn in ihr Zimmer. Heinz trat ohne Umschweife um die Hand ihrer Tochter. Frau von Briskow strahlte. „Aber gern gebe ich Ihnen mein Wädel, von Herzen gern — doch wo ist es nur?“ Sie rief mehrmals, bis Sufi auftauchte.

Ihre Augen schimmerten noch tränenfeucht. Ihre Mutter ging zur Tür. „Ich weiß längst, Sufi, daß du Heinz Mallentin liebst, nun laß dir von ihm selbst sagen, daß er dich zur Frau möchte.“

„Huch!“ schrie Sufi wieder. Frau von Briskow verstand nicht, sog die Tür hinter ihr zu.

Heinz lachte nicht mehr. „Sufi, liebe kleine Sufi, verzeh, daß ich eine erste Sade bisher lustig und neugierig behandelt, aber ich weiß, du liebst mich, das macht mich wie trun.“

Sufi stand wie gelähmt vor Glüd. Heinz Mallentin wollte sie zur Frau, sie, die einfache Sufi Briskow, deren Mutter von der Pension leben mußte, die man der Witwe eines Gmünders zubilligte. Heimlich gehofft und gedenkt hatte sie es immer, aber doch nicht bestimmt erwartet. Er trat auf sie zu. „Sufi, ich habe dich über alles lieb.“

Ihr Gesicht war wie verklärt, und sie ließ sich flüchten, immer wieder flüchten. Er streifte ihr einen Ring aus Rubinen und Brillanten an die Hand. Sie sah flarr auf den Schmuck und sagte erlöschend: „Der gleichen ist zu wertvoll und ichön für mich.“ (Fortsetzung folgt.)

Dr. Edeker über transatlantischen Luftschiffverkehr.

Amerika möchte sich beteiligen.
Vor zahlreichen Zuhörern sprach in Bonn Dr. Edeker über den transatlantischen Luftverkehr. An Hand vieler Beispiele gab er einen Überblick über seine bisherigen Fahrten, die bis zu 3500 Flugstunden ausmachten. Er erklärte, daß noch

in diesem Jahre zehn Fahrten ausgesetzt würden. Die von dem Flieger von Gronau vorgeschlagene Flugroute über Island, Grönland, Labrador sei als Dauerlinie für unmöglich an. Zur weiteren Ausgestaltung des Flugplanes sei es erforderlich, daß Deutschland sich die Beteiligung an Amerika als sichere, das als einziges Land der Erde Petroleumquellen besitze.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing, einem aus studentischen Kreisen an ihn herangetragenen Wunsch folgend, eine Anzahl Studenten deutscher Universitäten und Hochschulen, Angehörige der verschiedenen studentischen Verbände wie des Freistudentenvereins. Am Schluß der Unterhaltung richtete Reichspräsident v. Hindenburg die Warnung an die anwesenden Studenten, zu ihrem Teil daran mitzuwirken, daß der Geist an den deutschen Hochschulen von parteipolitischen Einflüssen frei bleibe.

Nach dem Ausweis für die erste Märzwoche ist die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um rund 150 Millionen zurückgegangen. Der Notenumlauf hat sich um 89 Mill. auf 4179 Mill. Mark vermindert. Infolge der Rückzahlung von 10 Prozent des Reichsrentenbonds ging der Umlauf um 48 Mill. auf 890 Mill. Mark zurück, während beim Bestand an bedienungsfähigen Renten eine Steigerung um 7,5 auf 156 Millionen Mark zu verzeichnen war. Das Deckungsverhältnis ging infolge dieser Rückzahlung von 25,2 auf 24,8 Prozent zurück.

Grauenhafte Mordtaten.

Ein schwedischer Reichstagsabgeordneter ermordet.
In Stockholm wurde der 70jährige Kreisrichter Sjalmar von Sydow, Mitglied des ersten Kammer des Schwedischen Reichstages und ehemaliger Vorsitzender des Arbeitervereins, in seiner Wohnung ermordet. Der Aufgänger ihm wurden auch seine beiden Dienstmädchen erschossen aufgefunden. Wenige Stunden später erfolgte in einem Restaurant in Uppsala während eines Soupers der Sohn von Sydow, der 24jährige Student der Rechte Frederik von Sydow, seine Frau und beiding dann Selbstmord.

Die Mordtaten wurden kurz darauf aufklärt. Fre betritt von Sydow war auf der Waise eines Vaters, mit dem er verheiratet war, und der beiden Mädchen. Die Stockholmer Polizei ist der Überzeugung, daß von Sydow drei weitere Personen, ein alter Ehepaar Zetterberg und ein Fräulein Zetterberg, mit denen er in Streit lebte, ermordet habe.

Ein effraher Frauenmörder.
In Linz an der Donau verhafteter Mann namens Franz Zeigle hat gefunden, an verschiedenen Orten in Oberösterreich ist gefahren, darunter seine eigene Großmutter, ermordet zu haben. Zeigle, der bereits zehn Jahre vorher verurteilt hat, behauptet, daß es sich in allen Fällen um Zufälle gehandelt habe.

Unter dem Verdacht der Dombauherstellung verhaftet.
Wundschäfer. Unter dem dringenden Verdacht, Dombauherren Killers in größerer Anzahl beschuldigt zu haben, wurde der Metzgermeister der S. G. Rordendindustrie in Wundschäfer verhaftet, ermordet zu haben. Zeigle, der selben Firma Metzger von der Polizei verhaftet. Beide sollen in derselben Sache mit Personen in Wundschäfer in Verbindung gefunden haben, wo auch mehrere Verhaftungen erfolgt sind.

Abenteurerblut

ROMAN VON ANTON V. PANHUY

Copyright by Dordelberg-Verlag, Zwickau i. S.

(16.)

Er küßte sie wieder und wieder.

„Webermorgen, beim Gartenfest, veründete Vater unsere Verlobung, dann erschickte er ein Paar Öhringe, die zu diesem Ring passen und gehören. Welches stammt aus dem Nachlaß meiner Urgroßmutter.“
„Sufi war ganz verwirrt.“
„Oh, du Liebling, ich kann mich noch gar nicht daran finden, daß ich des vielbegehrten Heinz Wallentin Frau werden soll, an die Brillanten werden ich mich wohl auch erst gewöhnen müssen.“
Die Waise der Lebenden tauchten ineinander, und zwei Spitzenpaare formten immer aus neue die uralten, unendlich oft gesprochenen Worte: Ich habe dich lieb!

7.

Gaston de Bernon dachte daran, den Vormittag, an dem die beiden ihn bei seinem Vorbahen an meissen föhrenden Menschen nicht in Hause waren, zu benutzen, um seine Nachforschungen zu machen. Er beobachtete, daß Fränze Wallentin mit der Mamellin im Gemüthgarten beschäftigt war und eilte in das Wohnzimmer des Hausherrn, in dem sich auch ein großes Bücherregal befand. Aller Wahrheitsgemäßigkeit nach würde er ein Briefe fast kaum geföhrt werden bei seiner Untersuchung. Im Notfall mußte der Grund herhalten, er hätte sich ein Buch holen wollen, um sich durch Lesen etwas mit der deutschen Sprache anzueignen. Er überlegte nicht lange. Glühkerter war er nunmehr bereit sein, wenn sie das Glück nahe glaubten, sonst war es vorüber, ehe sie es fallen konnten.
Das mit antiken Möbeln ausgestattete Wohnzimmer lag im halbkreisförmigen, die Fenstervorhänge aus braunem Rips, die

Schweres Unglück auf einer Zahrrabahn

Ein schweres Unglück ereignete sich auf einer Zahrrabahn in der Nähe von Wlga an der französischen Riviera. Der Wagen rutschte in 100 Meter Höhe abwärts und raste mit ungeheurem Geschwindigkeit zur Abfahrtsstelle zurück. Er durchschlug die Mauer des Bahnhofs und wurde völlig zerkümmert.
Von den sechs Insassen waren drei auf der Stelle tot, die übrigen wurden lebensgefährlich verletzt.

Nah und Fern

Prof. Dr. Deude und Dr. Altküßler kehren nicht in ihre väterliche Auster zurück. Der in der väterliche Calmette-Affäre zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilte Prof. Dr. Deude hat seinen Haushalt in Vübeck aufgelöst und seinen Wohnsitz nach Stuttgart verlegt. Auch der verurteilte Obermedizinalrat Dr. Altküßler wird nicht mehr auf seinen Posten als Leiter des Vübeck Gesundheitsamtes zurückkehren. Prof. Dr. Altküßler, der im Calmette-Prozess freigesprochen wurde, hat die Leitung des Vübeck Kinderhospitals wieder übernommen.

Freiheitsfreiwillig in Gladbach-Niehdal. Auf dem alten katholischen Friedhof in Gladbach-Niehdal fand man einige hölzerne Grabsteine in den Wägen hängen. Andere Grabsteine waren zertrümmert und an den Wänden zerstreut und umgeworfen. Auch die feineren und eifernen Grabsteinanlagen waren unzulässig zerstört und wüst durcheinandergeworfen. Im ganzen sind etwa 40 Grabsteine zerstört worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kein Hörermond. Der Privatförster Soupe, der in einem Walde bei Arendorf im Kreise Lebus mit einer Schur um den Hals erdrosselt aufgefunden wurde, ist, wie die Untersuchung ergeben hat, nicht ermordet worden, sondern hat Selbstmord durch Erhängen verübt. Die Sanktion ist gestrichen, und die Leiche ist mit der Schlinge um den Hals auf dem Waldboden gefallen.

Unglück auf einem französischen Torpedoboot. Im Nord des französischen Torpedoboots „Besco“, das in Toulon vor Anker liegt, ist eine regelrechte Meuterei ausgebrochen. Als der diensttuende Offizier die Kunde machte, trat er einen der Matrosen nicht auf seinem Posten an. Als er ihn zur Rede stellte und ihm Vorwürfe machte, nahm eine Reihe anderer Matrosen Partei für den Kameraden und schürte sich auf den Offizier. Aber den Ausgang der Meuterei ist noch nicht bekannt. Der angegriffene Offizier ist jedoch seitber verschunden, und man vermutet, daß er von den Meuturern ins Meer geworfen wurde. Die aufständischen Matrosen wurden verhaftet.

Funk-Ecke

Donnerstag, den 13. März:

Deutsche Welle 1635.

6.45: Funkgumnastik. * 7.00: Gafentanz aus Bremen. * 8.00: Mitteilungen und praktische Vübe für den Landwirt. * 8.15: Wochenrückblick auf die Warttage. * 8.25: Das Recht der Landarbeiter. * 8.55: Morgenzeitung. * 9.00: Gafentanz aus Berlin. * 9.15: Aus dem Plenarprotokoll des Reichstages. * 9.30: Die Geschichte der Deutschen Schrifttum. * 9.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 10.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 10.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 10.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 10.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 11.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 11.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 11.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 11.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 12.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 12.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 12.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 12.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 13.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 13.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 13.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 13.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 14.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 14.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 14.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 14.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 15.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 15.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 15.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 15.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 16.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 16.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 16.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 16.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 17.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 17.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 17.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 17.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 18.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 18.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 18.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 18.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 19.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 19.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 19.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 19.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 20.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 20.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 20.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 20.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 21.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 21.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 21.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 21.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 22.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 22.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 22.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 22.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 23.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 23.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 23.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 23.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 24.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 24.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 24.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 24.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 25.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 25.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 25.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 25.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 26.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 26.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 26.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 26.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 27.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 27.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 27.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 27.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 28.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 28.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 28.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 28.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 29.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 29.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 29.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 29.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 30.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 30.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 30.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 30.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 31.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 31.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 31.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 31.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 32.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 32.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 32.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 32.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 33.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 33.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 33.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 33.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 34.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 34.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 34.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 34.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 35.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 35.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 35.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 35.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 36.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 36.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 36.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 36.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 37.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 37.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 37.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 37.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 38.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 38.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 38.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 38.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 39.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 39.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 39.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 39.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 40.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 40.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 40.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 40.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 41.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 41.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 41.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 41.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 42.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 42.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 42.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 42.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 43.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 43.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 43.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 43.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 44.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 44.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 44.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 44.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 45.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 45.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 45.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 45.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 46.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 46.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 46.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 46.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 47.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 47.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 47.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 47.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 48.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 48.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 48.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 48.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 49.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 49.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 49.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 49.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 50.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 50.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 50.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 50.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 51.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 51.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 51.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 51.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 52.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 52.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 52.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 52.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 53.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 53.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 53.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 53.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 54.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 54.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 54.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 54.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 55.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 55.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 55.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 55.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 56.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 56.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 56.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 56.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 57.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 57.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 57.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 57.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 58.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 58.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 58.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 58.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 59.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 59.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 59.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 59.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 60.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 60.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 60.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 60.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 61.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 61.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 61.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 61.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 62.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 62.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 62.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 62.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 63.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 63.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 63.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 63.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 64.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 64.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 64.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 64.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 65.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 65.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 65.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 65.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 66.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 66.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 66.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 66.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 67.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 67.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 67.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 67.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 68.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 68.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 68.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 68.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 69.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 69.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 69.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 69.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 70.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 70.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 70.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 70.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 71.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 71.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 71.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 71.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 72.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 72.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 72.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 72.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 73.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 73.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 73.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 73.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 74.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 74.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 74.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 74.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 75.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 75.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 75.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 75.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 76.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 76.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 76.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 76.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 77.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 77.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 77.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 77.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 78.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 78.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 78.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 78.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 79.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 79.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 79.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 79.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 80.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 80.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 80.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 80.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 81.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 81.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 81.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 81.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 82.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 82.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 82.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 82.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 83.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 83.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 83.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 83.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 84.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 84.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 84.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 84.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 85.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 85.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 85.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 85.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 86.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 86.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 86.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 86.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 87.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 87.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 87.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 87.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 88.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 88.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 88.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 88.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 89.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 89.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 89.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 89.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 90.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 90.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 90.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 90.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 91.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 91.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 91.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 91.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 92.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 92.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 92.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 92.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 93.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 93.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 93.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 93.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 94.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 94.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 94.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 94.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 95.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 95.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 95.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 95.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 96.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 96.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 96.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 96.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 97.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 97.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 97.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 97.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 98.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 98.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 98.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 98.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 99.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 99.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 99.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 99.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 100.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 100.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 100.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 100.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 101.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 101.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 101.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 101.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 102.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 102.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 102.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 102.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 103.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 103.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 103.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 103.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 104.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 104.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 104.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 104.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 105.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 105.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 105.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 105.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 106.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 106.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 106.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 106.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 107.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 107.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 107.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 107.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 108.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 108.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 108.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 108.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 109.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 109.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 109.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 109.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 110.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 110.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 110.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 110.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 111.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 111.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 111.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 111.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 112.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 112.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 112.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 112.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 113.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 113.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 113.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 113.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 114.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 114.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 114.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 114.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 115.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 115.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 115.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 115.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 116.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 116.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 116.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 116.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 117.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 117.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 117.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 117.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 118.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 118.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 118.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 118.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 119.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 119.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 119.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 119.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 120.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 120.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 120.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 120.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 121.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 121.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 121.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 121.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 122.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 122.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 122.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 122.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 123.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 123.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 123.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 123.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 124.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 124.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 124.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 124.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 125.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 125.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 125.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 125.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 126.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 126.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 126.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 126.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 127.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 127.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 127.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 127.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 128.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 128.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 128.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 128.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 129.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 129.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 129.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 129.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 130.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 130.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 130.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 130.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 131.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 131.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 131.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 131.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 132.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 132.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 132.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 132.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 133.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 133.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 133.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 133.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 134.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 134.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 134.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 134.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 135.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 135.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 135.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 135.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 136.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 136.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 136.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 136.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 137.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 137.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 137.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 137.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 138.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 138.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 138.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 138.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 139.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 139.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 139.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 139.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 140.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 140.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 140.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 140.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 141.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 141.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 141.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 141.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 142.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 142.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 142.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 142.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 143.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 143.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 143.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 143.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 144.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 144.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 144.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 144.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 145.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 145.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 145.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 145.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 146.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 146.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 146.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 146.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 147.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 147.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 147.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 147.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 148.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 148.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 148.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 148.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 149.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 149.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 149.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 149.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 150.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 150.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 150.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 150.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 151.00: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 151.15: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 151.30: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 151.45: Die Geschichte der Berliner Musikvereine. * 152.00: Die Geschichte

Reichspräsident Hindenburg an Alle! Bekenntnis und Abrechnung. — Das Wort eines Mannes.

Hindenburgs Rundfunkansprache.

Am Donnerstagabend hielt Hindenburg die angekündigte Rundfunkansprache, in der er begründete, warum er die Kandidatur angenommen hat. Er führte aus:

Deutsche Männer und Frauen!

Als vor sieben Jahren zum ersten Male die Frage an mich herantrat, mich für Deutschlands höchstes Amt zur Verfügung zu stellen, habe ich es absichtlich vermieden, vor parteimäßigem aufgelegten Vernehmungen zu treten und habe deshalb nur einmal im Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volke gesprochen. Jetzt, wo mir zum zweiten Male die Präsidentwürde des Deutschen Reiches angetragen worden ist, wollte ich mich im Wahlkampf nicht zurückziehen. Der Verlauf des letzten Jahres hat mich aber, aus meiner Jurisdiktion herauszutreten und im Rundfunk zu dem gesamten deutschen Volke zu sprechen; denn alle sollen es aus meinem Munde hören, warum ich die neue Kandidatur angenommen habe.

Gleichwohl will ich durch diese Ansprache darlegen, daß ich nicht gewillt bin, die in der letzten Zeit über mich verbreiteten Unwahrheiten unüberprüft zu lassen. Eine politische Programmrede will ich also nicht halten, weil ich es nicht für nötig halte: Mein Leben und meine Lebensarbeit sagen Ihnen von meinem Streben und Willen mehr, als es Worte tun können.

Wenn ich mich nach erster Prüfung entschlossen habe, mich zu einer Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, so habe ich es nur getan in dem Gefühl, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Sätze ich mich versagt, so befinde ich die Gefahr, daß bei der harten Parteizersplitterung, insbesondere der Uneinigkeit der Rechten, im zweiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Reichspräsidenten des Deutschen Reiches gewählt würde. Die Wahl eines Parteimannes, der Vertreter einer einseitigen und extremen politischen Anschauung sein und hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen sich haben würde, hätte aber unser Vaterland in schwere, nicht absehbare Erschütterungen versetzt. Das zu verhindern, gebot mir meine Pflicht. Ich war mir dabei wohl bewußt, daß diese meine Entscheidung

von einem Teil meiner alten Wähler, darunter leider manchen alten Kameraden, mißverstanden und ich deshalb angefeindet werden würde. Aber ich will lieber verkannt und persönlich angegriffen werden, als daß ich lebenden Augen unter Volk, das so viel Schweres in den letzten anderthalb Jahrzehnten getragen hat, in neue innere Kämpfe geraten läßt. Um Deutschland hier vor zu bewahren, um ihm eine Zeit der Ruhe zu geben, in der es die für unsere Zukunft so entscheidenden großen Fragen im Innern und nach außen hin lösen soll, würde ich mein Amt im Falle meiner Wiederwahl weiterführen. Gewisse politische Kreise haben meine Entschluß, wieder zu kandidieren, anders gedeutet. Auch sind Unrichtigkeiten, wenn nicht gar bewußte Lügen über mich im Umlauf. Dagegen wende ich mich nun. Es ist behauptet worden, ich hätte meine Kandidatur

aus den Händen der Linken oder einer schwarz-roten Koalition entgegengenommen.

Das ist falsch. Die Kandidatur ist mir aus allen Schichten und aus allen Kreisen des deutschen Volkes angetragen worden. Obwohl von einem großen Teile meiner alten Wähler, als auch von solchen, die 1925 ihre Stimmen anderen Bewerbern gegeben haben. Die ersten Schritte an mich, wieder zu kandidieren, gingen von Gruppen der Rechten aus. Die dem Vorgehen hinsichtlich sich andere Parteien und Verbände an. Ich selbst habe meine Zustimmung zu meiner Kandidatur erst dann gegeben, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß die verschiedenen Parteigruppierungen im einzelnen in ganz Deutschland meine Schritte den Wunsch haben, daß ich weiter in meinem Amte bleibe. Kandidat einer Partei oder einer Parteigruppe zu sein, hätte ich abgelehnt, ebenso wie ich Bedingungen und Verpflichtungen zurückgewiesen habe. Aber auf überparteilicher Grundlage der Kandidat des deutschen Volkes zu sein und als solcher denen entgegenzutreten, die nur Kandidat einer Partei sind, das hielt ich für meine vaterländische Pflicht.

So werde ich, wenn ich nochmals gewählt werden sollte, nur Gott, meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein und als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes meines Amtes waltend können.

Im Wahlkampf sind aus meiner bisherigen Amtsführung persönliche Angriffe gegen mich gerichtet worden. Ich streife die Unwahrheiten heraus; das Urteil über das mir zugefallene Unrecht überlasse ich jedem einzelnen. In erster Linie wird mir die Unterzeichnung des Young-Plans vorgehalten, durch die ich mich in einem offenen Gegensatz zu der sogenannten Nationalen Front gesetzt hätte. Die Unrichtigkeit ist mir wahrlich nicht leicht geworden, aber ich habe sie gegeben in der Überzeugung, daß auch diese Schritte notwendig waren, um zu unserer nationalen Freiheit zu gelangen, und ich glaube, ich habe recht gehandelt. Das Rheinland ist frei, die fremden Ausschüßbehörden sind vertrieben, der Young-Plan mit seinen Voraussetzungen ist durch die tatsächliche Entwicklung bereits überholt. Ich glaube nicht, daß wir bei allen Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage heute so weit wären, wenn ich damals dem Rat, nicht zu unterschreiben, befolgt wäre.

Ein weiterer Vorwurf, der in der Agitation gegen mich eine Rolle spielt, ist der, daß ich die Notverordnungen unterschrieben habe. Ich weiß wohl, daß ich durch ihren Erlass dem deutschen

Volk schwere Lasten zugemutet und mich der persönlichen Kritik sehr ausgesetzt habe. Wir fanden im letzten Sommer vor der Frage, ob wir durch politische Unterwerfung unter das Ausland uns finanzielle Erleichterungen erkaufen oder durch eigene Kraft und schwere Opfer uns als Nation selbst behaupten wollten. Ich habe nicht gezögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden. Da der eigentliche Gesetzgeber, der Reichstag, verweigerte

und nicht imstande war, auf dem normalen Wege der Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren für Wirtschaft, Staatsfinanzen und Währung zu treffen, mußte ich einspringen und im Rahmen der mir durch die Reichsverfassung gegebenen außerordentlichen Befugnisse selbst handeln. Ich habe hierbei an den guten alten militärischen Grundsatz gedacht, daß ein Feldherr in der Wahl der Mittel nicht so schlimm ist als das Unterlassen jeglichen Handelns. Es ist durchaus berechtigt, daß über einzelne der getroffenen Maßnahmen Meinungsverschiedenheiten bestehen, und ich habe mich oft nur schweren Herzens zu einzelnen dieser Notverordnungen entschließen können.

Ich selbst bin der Ansicht, daß manche der Maßnahmen, die in schwieriger, schwer übersehbarer Situation eiligst getroffen werden mußten, verbesserungsfähig sind. Ich glaube auch nicht, daß alle die Maßnahmen, die sie enthalten, auf die Dauer aufrechterhalten werden können. Im Gegenteil hoffe ich, daß manche Bestimmungen bald aufgehoben oder durch andere Regelung ersetzt werden können.

Keiner der Kritiker kann mir zum mindelsten das Wort bester Vaterlandsliebe und höchsten Willens für Deutschlands Freiheit als Grundlage meines Willens absprechen, und selbst die lautesten Auser im Streit gegen das sogenannte „Diktum“ werden zugeben müssen, daß ich bei diesen schweren Entscheidungen frei von jeder Bindung, aus eigener, persönlicher Verantwortung gehandelt habe.

Nach stehen wir mitten im Kampf. Die Entscheidungen auf dem Felde der Außenpolitik stehen noch bevor; wichtige Aufgaben im Innern, insbesondere die Beseitigung der fürchterlichen Arbeitslosigkeit, harren der Lösung. Das große Ziel können wir aber nur erreichen, wenn wir uns zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenschließen. Ich kann nicht glauben, daß Deutschland in inneren Säben und im Bürgerkrieg verfallen soll, wo es gilt, im Ringen um die Freiheit und Geltung der Deutschen Nation zusammenzufassen. Ich erinnere an den Geist von 1914 und an die Frontgenossenschaft, die nach dem Mann erfragte und nicht nach dem Lande oder der Partei. Wie einst im Kriege die Not des Vaterlandes alles Trennende aufgehoben und die Massen des Volkes — gleich, ob sie der Arbeiterklasse, dem Landvolk oder dem Bürgertum angehörten — in gleicher Weise hingebendsvoll ihre Pflicht getan haben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Deutschland sich zu einer neuen Einigkeit im Geban an das Vaterland zusammenfinden wird, der unterlasse es. Ebenso werde ich aber niemanden zurückstoßen, der die Einheit des Deutschen Reiches in seiner Person finden will. Die Verantwortung, die mich anhalten ließ im Kriege, bis ich das Meer in die Heimat zurückgeführt hatte, die Verantwortung, die mir als Reichspräsident alle die entscheidenden Entschlüsse abran, diese Verantwortung vor meinem Gewissen bringe ich auch jetzt auszuhalten und dem deutschen Volke in Treue zu dienen.

Hierfür meine letzte Kraft herzugeben, habe ich mich erneut zur Verfügung gestellt. Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur!

Schallplatten... die direkte Ansprache Hindenburg.

Es wird in weiten Kreisen Erstaunen erregt haben, als bekannt wurde, daß Hindenburg am Donnerstagabend nicht am Mikrophon stand, sondern daß seine Rede durch Schallplatten übertragen wurde. Die Übertragung war so gut, daß das sonst übliche Nebengeräusch der Nadel nicht herauszuhören war. Zufolge haben im Gesichte die Gestalt des alten Feldmarschalls sich vorgestellt, als sie seine Stimme hörten. Zufolge haben geglaubt, er spräche unmittelbar zu ihnen; sie alle werden nun etwas enttäuscht sein. Von den maßgebenden Stellen wird diese Maßnahme so begründet: Im jeden Störungsbereich von vornherein zu vermeiden, hatte man die Rede am Vormittag auf Schallplatten aufgenommen und sie noch bis zum Abend in mehreren Exemplaren vervielfältigt. Diesmal wollte man ganz sicher gehen und selbst die raffinierteste Sabotage ausschalten. Durch die Aufnahme der Schallplatte war es nämlich möglich, die Übertragung vom Reichspräsidentenpalais zum Funkhaus zu vermeiden und ebenso die Kabelübertragung vom Funkhaus zum Reichspräsidentenpalais in Königswusterhausen. So hat man eine der Platten im Funkhaus in Berlin unmittelbar auf den Sender übertragen und eine zweite Platte im Laufe des Nachmittags nach Königswusterhausen geschickt, wo sie ebenfalls unmittelbar und ohne Leitungsverbindung dem Reichspräsidenten anvertraut wurde, und gleichzeitig dem Kurzwellensender, der die Rede über den Ozean nach Amerika übertrug. Hörer, die zeitweise auf Königswusterhausen umschalteten, konnten die seltsame Tatsache beobachten, daß die Ansprache über den Reichspräsidentenpalais mit einer ganz geringen Verzögerung gesendet wurde. Das erklärt sich dadurch, daß die Platte in Königswusterhausen etwaige Sekunden später als in Berlin zu laufen begonnen hat.

Die Wahlmöglichkeiten bei der Reichspräsidentenwahl.

Vergleichszahlen von den letzten Wahlen.

Den Mittelpunkt aller innenpolitischen Erörterungen bilden augenblicklich die bevorstehenden Reichspräsidentenwahlen und besonders die Frage, wer aus dem Wahlkampf schließlich als Sieger hervorgehen wird. In diesem Zusammenhang dürfte es von Interesse sein, sich nochmals die Ergebnisse ins Gedächtnis zurückzurufen, die die erste Reichspräsidentenwahl und die letzten Reichstagswahlen gehabt haben. Im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 29. März 1925 wurden abgegeben für

Table with 2 columns: Name and Stimmenzahl. Includes names like Jarres, Helldorf, Lidenborff, Braun, Marx, Hellbach, Thälmann.

Von 39,22261 Millionen Stimmberechtigten wurden 26,8661 Millionen gültige Stimmen abgegeben.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes war ein zweiter Wahlgang notwendig. Dieser

zweite Wahlgang am 26. April 1925 hatte folgendes Ergebnis:

Table with 2 columns: Name and Stimmenzahl. Includes Hindenburg, Helldorf, Thälmann.

Von 39,4143 Millionen Stimmberechtigten wurden 30,3518 Millionen gültige Stimmen abgegeben.

Nimmt man die Ergebnisse der Reichstagswahl am 14. September 1930

und fügt die Parteien zusammen, wie sie jetzt zur Reichspräsidentenwahl aufmarschieren, so ergibt sich folgendes Bild: Es erhielten die

Table with 2 columns: Party and Stimmenzahl. Includes Hindenburg-Parteien, Nationalsozialisten, Helldorf, Reichsnationale u. Landbund, Kommunisten.

Die Zahl der Wahlberechtigten bei der Reichstagswahl 1930 42,9729 Millionen, die der gültigen Stimmen 34,9567.

Allerdings dürften diese Zahlen keinen genaueren Anhaltspunkt für den Wahlausfall geben, da seit den letzten Reichstagswahlen starke Veränderungen unter den Parteien stattgefunden haben. Dies wird vor allem durch die Abgang von dem anderen bewiesen worden ist. Es sei hier z. B. nur an die großen Erfolge der Nationalsozialisten bei den hiesigen Landtagswahlen erinnert. Man nimmt außerdem an, daß bei der jetzigen Reichspräsidentenwahl den Parteien und Organisationen nicht reiflos von deren Unhängen Folge gelassen werden wird, so daß es also außerordentlich schwierig ist, auch nur mit annähernder Sicherheit das Ergebnis der Wahlen am 13. März voraussagen, für die etwa 44 Millionen Wahlberechtigte vorhanden sein dürften.

Wie sind nun die Ergebnisse der Wahlen auszuwerten? Für die Reichspräsidentenwahl ist das Gesetz vom 14. März 1925 maßgebend. Dieses bestimmt, daß im ersten Wahlgang der Kandidat als gewählt gilt, der die Hälfte aller abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereint. Angenommen also, es würden 40 Millionen gültige Stimmen abgegeben, so ist der Kandidat als gewählt zu betrachten, der 20 Millionen Stimmen erhält. Es geht also bei diesem ersten Wahlgang nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, nach der Zahl der Stimmberechtigten, sondern nur nach der Zahl der abgegebenen Stimmen. Ist der erste Wahlgang ergebnislos verlaufen, so findet ein zweiter Wahlgang statt, aus dem der als Sieger hervorgeht, der die meisten Stimmen auf sich vereint. Es ist dabei denkbar, daß man auch nur einer Stimme Mehrheit zum Präsidenten gewählt werden kann.

In diesem Zusammenhang geben wir noch einmal eine kurze Charakteristik der Kandidatenkandidaturen, und zwar in der Reihenfolge des amtlichen Wahlsystems.

Theodor Duesterberg.

Theodor Duesterberg wurde am 19. Oktober 1875 in Darmstadt als Sohn eines Oberlandesrichters geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Darmstadt und Hannover widmete er sich der militärischen Laufbahn. Er nahm 1900 am Chinafeldzug teil, und wurde hierbei beim Sturm auf Kufan an der chinesischen Mauer verwundet. Vorher war ihm und seinen Leuten die Wegnahme einer hochbefestigten chinesischen Festung gelang. Den Wehrdienst absolvierte er als Bataillonskommandeur im Grenadierregiment 89, mit dem er an dem Sturm auf Oern teilnahm und dabei verwundet wurde. Später wurde er für Sonderaufgaben im Auftrag des Kriegsministers verwendet, der ihn u. a. im Frühjahr 1918 zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk entsandte. Im Herbst des gleichen Jahres erfolgte seine Kommandierung zur Waffenstillstandskommission. Gegen das Waffenstillstandsangebot legte er im Oktober 1918 Protest ein, und fand während aller Verhandlungen, die nun folgten, im harten Gegensatz zu Erzberger. Am Tage der Friedensunterzeichnung erbat er seinen Abschied als Oberleutnant.

Nach seinem Abschied schloß er sich tätig der Deutschen Volkspartei an und war von 1919 bis 1924 Geschäftsführer des Landesverbandes Halle-Merchersburg. Seine Bekanntschaft mit Franz Seidler, dem Gründer des Bundes der Frontkämpfer, des „Stahlhelm“, führte ihn Johann zu diesem, in dessen Dienst er seit 1924 seine Kraft gestellt hat und dessen 2. Bundesführer er jetzt ist.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Reichspoststelle Dargauertstr. 3, entgegen.
An Hälften höherer Gewalt, Gerichte, Verwaltungen und sonstigen Stellen wird jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für aufreht abgedruckte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schriftgröße und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Beilage.

Nr. 31.

Sonnabend, den 12. März 1932.

35. Jahrg.

Große Kundgebung für Hindenburg in Berlin Brünings Rede im Berliner Sportpalast.

In Berlin veranstaltete der Hindenburg-Kreis eine große Kundgebung für die Hindenburgwahl. Bereits lang vor Beginn der Veranstaltung war der Saal bis zum Überfließen gefüllt, bis weit hinauf auf den zweiten Rang war Platz für Platz besetzt. Um den bereits seit 6 Uhr Wartenden die Zeit zu verkürzen, wurde durch Lautsprecheranlage ein Konzert übertragen.

Der gewaltige Bau war einer Hindenburg-Kundgebung entsprechend würdig geschmückt durch einfaches Licht, aus dem die Wände aller auf sich ziehend, ein Bild des ehrentwerten Generalfeldmarschalls sich gewaltig herannah. Besonders eindrucksvoll wirkten daneben die von der Kavallerie der Reichswehrmachttruppen von Berlin dargebrachten alten Militärmärsche, von denen besonders der Kantaren-Marsch die zahlreichste Menge in Begeisterung versetzte.

Aus den Reihen dürfen wir ferner folgendes Bemerkenswerte mitteilen:

Landrat a. D. Dr. Gerke, M. d. R., der Vorsitzende der Arbeitsausschüsse der vereinigten Hindenburgvereine, betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß für Millionen Deutsche die Freie noch kein leerer Wahn sei. Volle Ergänzung müsse er auf die höchste Kampfeskategorie der Wahlkämpfe hin und richtete an die Gegner Hindenburgs auf der rechten die erste Frage, ob sie denn gar kein Verfaßnis für die ungeliebte angeblich innen- und außenpolitische Lage Deutschlands hätten. Der hohen und schwierigen Aufgabe, über den Parteien zu stehen, Parteigenossen zu überbrücken und die Nation nach außen hin erfolgreich zu vertreten, ist aber nur der gewohnten, der wirklich fähiger ist. Dazu eignet sich kein Mann, der mit revolutionären Experimenten spielt, das ist nur unser Hindenburg!

Von höchstem Befall begrüßt und häufig von lebhaften Beifallsausdrücken unterbrochen, betrat sodann

Reichstagsminister Dr. Brüning

die Rednertribüne. Mit dieser Entfaltung wandte er sich zunächst gegen die struppellose Aktion, die selbst vor der Person des verehrungswürdigen Reichspräsidenten nicht halt macht. Daß überhaupt gegen Hindenburg andere Kandidaten aufgestellt worden seien, müßte wenigstens in den Augen des Auslandes als eine Gräueltat erscheinen.

Der Reichstagsminister wandte sich des weitern gegen das leere Gerücht vom Kampf gegen das „Süßholz“. Er betonte nochmals, daß er dem Reichspräsidenten wiederholt seine Demission angeboten habe, um die Wahl für eine gemeinsame Kandidatur Hindenburgs frei zu machen. Mit solchen Worten kennzeichnete er die Dargauer Front, die einzig nur in der Nation gegen das „Süßholz“, aber in allen politischen Kreisen uneinig sei. Jetzt, da die Kräfte in der Welt vielfach auf ihrem Höhepunkt sei, jetzt,

da es augenblicklich um Entscheidungen von größter Tragweite geht, da Franken wir einen Mann als Oberhaupt, der wie Hindenburg nicht parteipolitisch gebunden ist, der als der Treuhänder des ganzen Volkes

erscheint und der in der ganzen Welt als einseitige Führerpersönlichkeit auch von seinen früheren Gegnern anerkannt wird und dem das gesamte Ausland größte Hochachtung und Verehrung entgegenbringt.

Das deutsche Volk müßte Hindenburg wählen! Das deutsche Volk müßte durch die Wahl Hindenburgs für eine Stabilität nach außen und innen sorgen, damit Deutschland aus der Not im Inneren und aus den Nöthen nach außen als herrliches und starkes Volk hervorgehe.

Graf Welser

der langjährige Fraktionsvorsitzende der Deutschen Nationalen Volkspartei, betonte mit Nachdruck, daß auch heute wieder Millionen für Hindenburg eintreten, die im Wahlkampf 1925 Träger dieser Wahl gewesen sind. Mit diesen, den Volksoberführern, den Jungdeutschen, den Christlich-Sozialen und der Christlich-Sozialen Parteien diesen Kampf für Hindenburg, auch die Deutsche Volkspartei, die Hannoveraner und das Landvolk, die sich nicht mit der Politik der heutigen Regierung identifizieren.



von Hindenburg

Ich habe für Kandidatur auf der Grundlage voll Unparteilichkeit über mich und ab auf das bei uns abgelaufen, irgendeine Bindungen anzunehmen, sondern auf demselben in Erfüllung nach der inneren Ordnung hin ablaufen.

von Hindenburg

All diese rechtsstehenden Kreise sind in den sieben Jahren seiner Regierung von Hindenburg nicht enttäuscht

worden und verlangen auch heute keine parteipolitische Bindung von ihm, sondern treten für seine Wahl ein, weil sie wollen, daß der Mann Führer bleibt, der eiserne Willkürerfüllung verdrängt, und das

Hindenburg Träger und Mahner deutscher Einigkeit bleibt.

Wen soll ich wählen?

An alle, die keine Reden hören wollen!
Wen soll ich wählen? So werden sich viele am Sonntag morgen fragen, die bis jetzt sich darüber noch nicht klar geworden sind. Die Antwort läßt sich nun nicht weiter hinausschieben, nun ist's vorbei mit dem Wandspiegel, nun muß geantwortet werden, wie ein alter Volksmund sagt. Jetzt heißt's die Antwort geben und den Wahlzettel in die Hand stecken. Wie bei jeder Wahl, wird es natürlich auch diesmal viele geben, die sich um die Entscheidung einfach herumdrücken, die einen aus Neugier, aus Gleichgültigkeit, Faulheit und Bequemlichkeit, die andern aus Verärgerung, aber viele auch, weil sie sich nicht anders aus der Gewissensflemme zu reiten wissen. Sie alle werden sich mit der so oft gehörten Redensart helfen: Auf meine Stimme kommt es doch nicht an. Das ist ein alter Unsinn, der Unfug heißt, auch wenn er hundertmal wiederholt wird, denn in Wahrheit kommt es auf jede einzelne Stimme an.

Also noch einmal die Frage: Wen soll ich wählen? Bevor man sich eine Antwort gibt, muß man erst einmal darüber im klaren sein,

worum es eigentlich bei der Präsidentenwahl geht. Es handelt sich da nicht einfach darum, daß diese oder jene Persönlichkeit in den nächsten sieben Jahren den Titel „Reichspräsident“ bekommt und in dem schönen Palais in der Wilhelmstraße in Berlin wohnt, wo die Doppelposten vor dem Tor stehen. So einfach liegt die Sache nicht. An diesem Tage geht es um etwas anderes, da soll jeder klar und eindeutig sagen, wie er über die Politik der letzten Jahre denkt und soll mitteilen, wo er in Zukunft ansetzen, des deutschen Staatsschicksals sehen soll. Wie er über die Politik der letzten Jahre zu urteilen hat, muß heute schließlich jeder wissen, und wer den Mut nicht hat, dies in aller Öffentlichkeit zu tun, der hat ja jetzt am 13. März Gelegenheit, geheim durch die Abgabe des Stimmzettels seine Meinung niederzuliegen.

Wer sich nun die Antwort gegeben hat, wie er über die Politik der letzten Jahre denkt, soll sich dann die Kandidaten betrachten, die als Bewerber für den Reichspräsidentenposten aufgestellt sind. Da steht an erster Stelle der bisherige Reichspräsident, der alte Generalfeld-

Hindenburg, sieben Jahre lang steht er an der Spitze des Reiches und die Geschehnisse, die tief in alle eingriffen. Wer tritt für einen, die an der Macht letzten Jahren die Politik gemacht hinter Hindenburg, an der Spitze, der im Ausland und in zahlreicher Wahl Hindenburgs gesprochen haben. Die einen, die einst den all mündend bekämpften, treten aus Liebe für ihn, wie sie offen gegen Hitler. Der letzten Jahre er Leidensweg, der Wil-

das Nichts führte. Wer sehen Hitler, Duesterberg und der Nationalsozialist, Duesterberg, und Thälmann, der in Moskau

und Thälmann sagen, sie sind allgemein bekannt seien, der eine ganz rechts, der beide wollen mit den bestehenden zusammen und etwas ganz nicht mal aufbauen. Beide haben aus-

Thälmann blickt nach Moskau, und Duesterberg. Aber beide Parteien schweren sich gegenseitig Sozialisten haben in vielen Tausenden von Versammlungen getrommelt und geworden, so daß es eigentlich kaum einen Ort gibt, wo Hitlers Name nicht bekannt ist. Deshalb eribrigt es sich, mehr über ihn zu sagen.

Anders bei dem dritten Kandidaten, der Hindenburg gegenübersteht, bei

Duesterberg, der unter der alten Führung steht und nur zur Sammlung tritt. Er steht in der Mitte zwischen den radikalen rechts und den radikalen links und hat es am schwersten von allen Kandidaten gehabt. Er ist kein Parteiführer und überhaupt kein Parteimann, für ihn

